



Rundbrief Aktuell

Informationen aus Berlin und dem Wahlkreis

Ausgabe 18-05/ 02.02.2018

Die Ausschussarbeit beginnt.

Berlin - 31.01.2018

Nachdem die Fraktionen in der vergangenen Woche die Ausschussbesetzungen final kundgetan haben, ging es in dieser Woche sogleich an die Arbeit.

Ich freue mich sehr unter zwei neuen und kompetenten Ausschussvorsitzenden meine Arbeit fortführen zu können.

Den Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wird traditionell von der CSU geleitet. Mit Dr. Peter Ramsauer (Bundesminister a.D.), als Nachfolger von Dagmar Wöhrl, haben wir einen erfahrenen, charismatischen und durchsetzungstarken Vorsitzenden für die internationalen Herausforderungen gerade im wirtschaftlichen Bereich erhalten.



Es ist zu erahnen, dass wir künftig unseren Fokus noch mehr auf Hilfe zur Selbsthilfe legen werden, um die wirtschaftlichen Strukturen in den Entwicklungs- und Schwellenländern substanziell weiter zu entwickeln und zu stärken. Frei nach Konfuzius: „Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen

Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben.

Auch mein sehr geschätzter Kollege aus dem Gesundheitsausschuss, Erwin Rüdgel MdB, wurde einstimmig als neuer Vorsitzender eingesetzt.



Schon als pflegepolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion hat Erwin Rüdgel in der vergangenen Legislatur seine Verhandlungsstärke und Expertise in der Pflegepolitik eindrücklich bewiesen. Dies werden mitunter auch die bestimmenden Themen in den kommenden Jahren sein.

Insbesondere flächendeckende Tarifverträge und eine damit einhergehende bessere Bezahlung des Pflegepersonals stehen weit oben auf der Agenda. Ebenso sollen die Krankenhäuser entlastet werden. Die teilweise zu hohe Beanspruchung der Notaufnahmen der Krankenhäuser stellen sie vor enorme finanzielle und personelle Herausforderungen, die in unserem Vergütungssystem kaum abgebildet werden können. Deshalb ist eine weitere Verzahnung der ambulanten und stationären medizinischen Leistungen noch weiter voran zu treiben. Ich freue mich auf die kommende gemeinsame Arbeit in beiden Ausschüssen.

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus mit Anita Lasker-Wallfisch

Berlin - 31.01.2018

Seit nunmehr 23 Jahren hat der Holocaust-Gedenktag in Deutschland einen festen Platz. An zahlreichen Orten über die ganze Republik verteilt, wurden Gedenkveranstaltungen zum 73. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz durchgeführt.

Im Januar 1996 richtete sich der damalige Bundespräsident Roman Herzog, der am 10. Januar letzten Jahres verstarb, mit einem klaren Appell an die Deutschen: "Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen." Mit diesen Worten erklärte Herzog den 27. Januar zum zentralen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen, den Tag auch international zum Holocaust-Gedenktag zu machen.

Die 1925 in Breslau geborene Anita Lasker-Wallfisch, die in diesem Jahr die Gedenkrede hielt ist eine deutsch-britische Cellistin und eine der letzten bekannten Überlebenden des Mädchenorchesters von Auschwitz. In ihrer Rede erinnerte Lasker-Wallfisch an die Gräueltaten gegenüber Juden. Heute gehe es darum, dass so etwas nie wieder geschehe, mahnte sie.

Wirtschaft erlebt kräftigen Aufschwung

**Unser Ziel bleibt:
Arbeit für alle –
sicher und gut bezahlt.**

Berlin – 02.02.2018

In dieser Sitzungswoche des Deutschen Bundestages wird dem Parlament der Wirtschaftsbericht 2018, den der Sachverständigenrat für die Bundesregierung erstellt hat, vorgelegt.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung. Der Sachverständigenrat rechnet mit Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2,0 % im Jahr 2017 und 2,2 % im Jahr 2018.

Für den Euro Raum prognostiziert der Sachverständigenrat zudem ein Wachstum des BIP von 2,3 % im Jahr 2017 und 2,1 % im Jahr 2018.

Neben einem starken Rückgang der Zinsausgaben haben die gute Konjunktur und strukturelle Veränderungen zu einem erfreulicherweise deutlichen Haushaltsüberschuss beigetragen.

Im Euro-Raum erstreckt sich laut Jahresgutachten die unerwartet kräftige wirtschaftliche Erholung inzwischen auf alle Mitgliedstaaten. Die bedeutendste Komponente des Aufschwungs ist weiterhin der Konsum. Jedoch entwickeln sich die Investitionen inzwischen ebenfalls sehr dynamisch, und die Exporte wachsen wieder stärker.

Die Beschäftigung steigt stetig in Europa an, wenngleich die Arbeitslosenquoten in einigen Mitgliedstaaten immer noch sehr hoch sind.

Intensiver Austausch im Wirtschaftsministerium zum Strukturwandel

Berlin – 02.02.2018

Jetzt die Zukunft gestalten – unter diesem Motto gestaltet der IRR – Innovationsregion Rheinisches Revier gemeinsam mit ihren Partnern und Projekten schon heute aktiv den Strukturwandel in unserer Region.

Die enormen finanziellen und strategischen Herausforderungen sind aber kaum einzig aus endogener Kraft zu stemmen.

Um konkrete Vorschläge für einen proaktiven und sozialverträglichen Strukturwandel zu erarbeiten, müssen die Bundesressorts, Länder, Gewerkschaften, Kommunen, die betroffenen Unternehmen und regionale Akteure eng zusammenarbeiten.

Dazu wird in den kommenden Wochen die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Regionalentwicklung“ gegründet.

Besonders wichtig ist es mir, hier schon frühzeitig, auf die Bedürfnisse, Chancen und Risiken unseres Reviers aufmerksam zu machen.

Diesbezüglich konnte ich am heutigen Tag, gemeinsam mit meinen Kollegen Wilfried Oellers MdB (Heinsberg), sowie Dr. Matthias Heider MdB (Vorsitzender der MIT-Bundeskommission „Wirtschaft und Infrastruktur“) ein erstes Gespräch mit dem Stabstellenleiter des Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier“ des Wirtschaftsministeriums führen.

Wir konnten in der Vergangenheit leider beobachten, dass Strukturbrüche fatale Auswirkungen auf Regionen, die Wirtschaft, Arbeitsplätze und in der Folge die Gesellschaft haben können. In unmittelbarer Nachbarschaft zeigt uns das Ruhrgebiet welche Kraftanstrengungen nötig sind um solch tiefgreifenden wirtschaftsstrukturellen Veränderungen nachhaltig und wachstumsorientiert zu begegnen.

Obwohl das Ruhrgebiet bemerkenswerte Ansätze zur Bewältigung des Strukturwandels initiiert hat, zeigen sich auch heute noch ungelöste Problemlagen.

Aus diesen Erkenntnissen müssen die nun betroffenen Braunkohlegebiete bei uns im Rheinland und in Mitteldeutschland ihre Lehren ziehen.

Im Fokus müssen vor allem unsere Stärken und Schwächen stehen. Das Rheinische Revier muss sich hier klar positionieren. Stärken festigen und Ausbauen und Schwächen kompensieren. Die Sicherung und der Ausbau der industriellen Kerne, die Fachkräfteentwicklung sowie die Chancen in Themenfeldern wie u.a. Industrie und Handwerk 4.0, Digitalisierung und z.B. Bioökonomie stehen an erster Stelle.

Auch wenn der Strukturwandel von oben angeordnet ist, liegt es an unseren Bemühungen, an den Aktivitäten aller beteiligten Ebenen unserer Region und dem Engagement und die Ideen der Menschen, wie wir unsere Zukunft gestalten möchten.

Hierfür werde ich mich mit aller Kraft einsetzen und unsere Interessen stets vehement vertreten.